

INHALT

Gesundheitswesen

Seiten 1-4

Das Medizinproduktegesetz (MPG) trat in neuer Fassung am 1. Januar 2002 in Kraft. Damit wird u.a. die EU-Richtlinie über In-vitro-Diagnostika in nationales Recht umgesetzt. Zudem trat die Medizinprodukte-Betreiberverordnung in geänderter Fassung in Kraft. Was unspektakulär klingt, ist jedoch hochinteressant für Krankenhäuser, Mitarbeiter ... und den Patientenschutz!

Qualitätsmanagement

Seite 5

Die Aufgaben der Krankenhäuser sind im Umbruch. Die Forderung nach besserer Kosteneffektivität, aber auch neue gesetzliche Konzepte und gewachsene Leistungsangebote machen es nötig, Verbesserungen zu messen, kontinuierlich zu erarbeiten und zu kontrollieren.

Business Partner

Seiten 5, 22, 25, 26

Dienstleistung

Seite 6

Eine Machbarkeitsstudie der Universität Hannover stellt fest, dass sich erhebliche ökonomische und ökologische Vorteile ergeben, wenn ein Zentrallager verschiedene regionale Gesundheitseinrichtungen versorgt. So lassen sich 30 % der Logistikkosten und 90 % der Transportkilometer sparen.

**IT/Kommunikation**

Seiten 7-12

KIS und DRG ist ein Thema, mit dem sich das Forum für Krankenhaus-Software im Februar beschäftigt. Zum 13. Mal öffnet dieses Forum seine Pforten. Ein Muss für jeden, der sich ein Bild über die neuesten Softwarelösungen im Krankenhauswesen machen möchte.

Internet

Seiten 9 - 11

Telematik

Seite 12

Medizintechnik

Seiten 13-17



Chirurgie

Seite 13

Die Distractionsosteogenese in der Wiederherstellungschirurgie wird neuerdings durch Computersimulationsprogramme unterstützt. Ist ein universeller Einsatz dieser Programme bei der OP-Planung möglich?

Kardiologie

Seiten 14-15

Die Überalterung der Gesamtbevölkerung führt zur enormen Steigerung an schweren Herzinsuffizienzfällen, so erweitert sich das Einsatzspektrum mechanischer Kreislaufunterstützungssysteme, sog. Kunstherzen stetig, erste Systeme zum Dauereinsatz drängen auf den Markt, neue Home Monitoring-Technologien kommen im ICD-Bereich zum Einsatz.

Radiologie

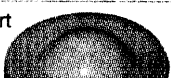
Seite 15

DRGs, die Scharfrichter ineffizienter Prozessabläufe, können das eigenständige Fachgebiet Radiologie retten, denn die Bedeutung einer effektiven Radiologie im Gesamtprozess wird stark ansteigen. Der Investitionsstau bei elektronischen Komponenten kann aber zum Genickbrecher so mancher Krankenhausradiologie werden.

Orthopädie

Seite 16

Die Frage nach Bezahlbarkeit und Qualitätsstandard relativiert viele therapeutische Möglichkeiten, aber adäquate Diagnostik und Therapie z.B. bei posttraumatischen Knorpelschäden.



Das Medizinproduktegesetz, kurz: MPG, wurde zum zweiten Mal geändert und trat in neuer Fassung am 1. Januar 2002 in Kraft. Damit wird vor allem die EU-Richtlinie über In-vitro-Diagnostika in nationales Recht umgesetzt. Gleichzeitig wurde das ganze Gesetz gestrafft und überarbeitet. Zusätzlich ist die Medizinprodukte-Betreiberverordnung in geänderter Fassung in Kraft getreten. Das klingt zunächst unspektakulär, für viele Krankenhausmitarbeiter vielleicht sogar uninteressant. Ist es aber keineswegs! Die geänderten Vorschriften - beispielsweise zur Aufbereitung von Medizinprodukten - sind hochinteressant für alle Krankenhäuser und ihre Mitarbeiter. Und sie sind unter einem weiteren Aspekt wichtig: Der Patientenschutz geht vor! Ein Ziel, um das es letztendlich allen Beteiligten geht: Krankenhäuser, Hersteller, Politik und Behörden.

Bevor ich zum für den Patientenschutz wichtigen Thema „Wiederverwendung“ komme, zunächst eine nicht selbstverständliche Vorbemerkung: Die Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachleuten im Bundesgesundheitsministerium war ausgesprochen gut und betont sachlich!

Statistisches Bundesamt**Hohe Produktivität**

Deutsche Krankenhäuser behandeln immer mehr Patienten und das in immer kürzerer Zeit. Auch im Hinblick auf die geplante Einführung der DRG zum Jahr 2003 wird dieser Weg der Wirtschaftlichkeit konsequent verfolgt. Die Krankenhausstatistik 2000 (Statistisches Bundesamt) belegt eine Verweildauer im Jahr 2000 von durchschnittlich 10,1 Tagen; das sind 4,5 Tage weniger - fast ein Drittel - als 1991. In der gleichen Zeit wurden 16 % der Betten abgebaut. Die Zahl der Krankenhäuser sank um 169 auf 2.242 (2000). Dabei stiegen die behandelten Fälle kontinuierlich auf 16,5 Mio. Dies entspricht einem Zuwachs von mehr als 18 %. Allein zwischen 1999 und 2000 haben die Krankenhäuser rund 226.000 Fälle mehr versorgt. Auch beim Personal, dem größten Kostenfaktor, erfolgten im Berichtszeitraum Rationalisierungen. Dies betraf besonders den Ver-

Die Positionen der Hersteller Medizinprodukten wurden im Gesetzgebungsverfahren stets fair bezogen. Dies ist auch gut so. Die Fortschritte im Sinne des Patientenschutzes und einer optimalen Patientenversorgung können wir in guter Zusammenarbeit aller Beteiligten erzielen. Die Novellierung des MPG ist ein Beispiel dafür, wie dies in der Praxis sehr wohl funktionieren kann. Fazit: Das geänderte MPG ist ein gelungenes Werk, dem das Medizinprodukterecht insgesamt einfacher und verständlicher gestaltet wird.

Nun zum Thema „Aufbereitung von Medizinprodukten“: Die Realisierungen sehen strengere Regelungen für die Aufbereitung medizinischer Einmalprodukten in Krankenhäuser und externe Dienstleister vor. Alle Unternehmen, die Sterilprodukte für andere aufbereiten, müssen diese Tätigkeit den zuständigen Behörden anzeigen und unterliegen damit auch - ebenso wie die Krankenhäuser - der behördlichen Überwachung. Außerdem müssen Aufbereiter, Sterilprodukte aufbereiten und diese an andere abgeben, ein Konformitätsbewertungsverfahren durchführen

ministerin Christ Stewens monierte zudem, dass die AOK systematisch die Kosten der Krankenkasse in die Pflegekasse verschoben. Dabei handelt es sich um mehrere Mio. Euro. Das Versicherungsamt rügt, dass die Krankenkassen für die „Quiditätskredite“ oft keine Zinsen gezahlt hätten. Der stellvertretende Vorsitzende der Unionsfraktion, Horst Seehofer, sprach von einer „Plünderung der Pflegekasse“. Bundesgesundheitsministerin Uta Fischer hingegen verteidigte das Vorgehen der Kassen.

KGNW**Bettenkahl Schlag verhindert**

Dr. Rudolf Kösters, Präsident der Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen, bewertete die vom Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit des Landes vorgelegten quantitativen Rahmenvorgaben zur

